

Predigt am Sonntag Sexagesimae
31. Januar 2016
Textgrundlage: Hebräerbrief 4,12+13

Friede sei mit euch und Gnade von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Wie - muss ich reden, damit sie mir zuhören?

Was - muss ich sagen, damit ich sie erreiche?

Welche - Worte muss ich wählen, damit ich Gehör finde?

Diese Fragen stellen sich:

- Eltern von Teenagern.
- Lehrer in der Grundschule.
- Politiker im Wahlkampf.

Und nicht zuletzt, Pfarrer am Schreibtisch.

Wie - muss ich reden, damit sie mir zuhören?

Was - muss ich sagen, damit ich sie erreiche?

Welche - Worte muss ich wählen, damit ich Gehör finde?

Diese Fragen stellen sich...

...wenn ich erlebt habe, wie viel Worte wiegen.

...wenn ich erlebt habe, was Worte bewegen können.

...wenn ich daran glaube, dass gesprochenes Wort verletzen und heilen kann.

Am Anfang war das Wort.

Und der Anfang ist lange her.

Doch das Wort blieb und wurde stark, vor allem aber wurde es mehr.

Viele Worte sind in der Welt. Wir alle kennen viele Worte, machen viele Worte, wenn der Tag lang ist und wenn wir nicht darauf achten, welche Worte wir machen, dann bleiben Worte kraftlos, wiegen wenig und bewirken - nichts!

Am Anfang war das Wort.

Und der Anfang ist lange her.

Doch das Wort ist geblieben. Hier und heute und jetzt ist es da. Bei uns.

Begleitet uns: Wer also Ohren hat, zu hören, der höre!

Am Anfang war das Wort. Und zwar nicht meines, überhaupt keines eines Menschen.

Es war kein Menschenwort am Anfang, es war Gottes Wort.

Und es geht um Gottes Wort!

Und wieder diese Fragen:

Was... ist denn Gottes Wort?

Wie... kann ich es denn hören?

Und: welchen... Unterschied gibt's da zu meinem?

Was ist denn Gottes Wort?!

Da gibt es die, die sagen, ist doch klar! Alles, was hier drin steht (*Bibel hoch zeigen*), das ist Gottes Wort!

Und schon, wird's schwierig, denn diese Debatte ist alt und immer noch nicht vorbei. Wie viel von Gottes Wort ist in der Bibel und wie viel von dem, was in der Bibel steht, ist Menschenwort?!

Es bleibt nicht viel, wenn aufgeklärte, vernünftige Christen des 21. Jahrhunderts durch die Bibeltexte pflügen, bleibt nicht viel, denn alles ist geschrieben von Händen wie diesen, von Menschenhänden...

Und für Menschen, die anderes glauben, die glauben, ihre Heilige Schrift sei von vorn bis hinten diktiert durch Adonai, durch Allah, durch den dreieinigen Gott, für solche Menschen ist wenig Verständnis da - zu Recht?!

Nun ja, auch meine Bibel, auch meine Heilige Schrift hat Autorität, hat mir etwas zu sagen und tut es regelmäßig, aber nicht, weil Gott hier spricht, sondern weil Menschen überzeugend bezeugen, was sie mit und durch Gottes Wort lebten und erlebten.

Was also ist Gottes Wort und wie kann ich es denn hören?

Lebendig ist es, und kräftig ist es, und schärfer, schärfer als jedes zweischneidige Schwert.

Das sagt der heutige Predigttext, das sagt (und schreibt) der Verfasser des Hebräerbrief.

Lebendiges Wort also, kein toter Buchstabe.

Kräftiges Wort also, das etwas bewirkt.

Scharfes Wort also, das etwas trennt und bloß legt - mich bloß legt?!

Aber wie?

Nun, am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.

Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns - lebendig!

Und wir sahen seine Herrlichkeit - kräftig!

Er war in der Welt, aber die Welt erkannte ihn nicht - schärfer!?

Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden! - schärfer als jedes zweischneidige Schwert und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens! Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.

Scharfes Wort, das mich bloßlegt... Aber wie?

Ein Versuch - mein Versuch:

Wir alle, so bekennen wir es jedenfalls, und wenn wir es nicht bekennen, so sprechen wir es zumindest und wenn wir es nicht sprechen, so hören wir es jedenfalls Sonntag für Sonntag im Gottesdienst hören wir alle, sprechen viele und bekennen einige:

...er sitzt zur Rechten Gottes des Allmächtigen und von dort wird er kommen, zu richten *die Lebenden und die Toten*. Er - Jesus, im Bekenntnis unseres Glaubens ist Jesus, der Christus, der Richter.

Im Hebräerbrief ist der Richter das Wort, das Wort der Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Und bei Johannes, im Prolog, da wird das Wort Fleisch und damit Mensch.

Das Wort wird Sohn, wird Gottes Sohn in der Welt, der Sohn wird Richter, wie das Wort und da der Sohn und das Wort eins sind, ist der Sohn der Richter, genau, wie das Wort.

Jesus Christus, das lebendige, das fleischgewordene Wort Gottes.

Jesus Christus, das kräftige Wort des Anfangs.

Jesus Christus, das scharfe Wort, das auch am Ende da sein wird, zu scheiden und zu richten.

Jesus Christus, von Anfang an lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert.

Ein Versuch, mein Versuch, zu verstehen, was das ist, dieses Wort Gottes und wie es wirkt, dieses Wort und was eigentlich den Unterschied macht.

Und? Den Unterschied macht eben jener Jesus.

Auch wenn mir die Frage gar nicht so richtig behagt, die Frage danach, was hätte Jesus getan?!

So macht doch genau die den Unterschied.

Denn auch wenn mir die Antwort ähnlich wenig behagt wie die Frage, ist sie doch oft ziemlich einfach und ziemlich klar.

Denn ich weiß, dass er mit jenen zu Tisch saß, die sonst keiner wollte.

Ich weiß, dass er wollte, dass Petrus sieben Mal siebzügmal vergeben sollte.

Ich weiß, dass er sagt, dass wir unsere Feinde lieben sollen und für die beten, die uns verfolgen.

Das ist nur ein kleiner Auszug von all dem, von dem, was Jesus sagte und was er tat, ist das nur ein winziger Teil.

Doch schon der ein lebendiger, ein kräftiger und ein schärferer Teil, als jedes zweischneidige Schwert.

Und er reicht schon, dieser kleine Auszug, diese wenigen Worte, um mich bloß zu stellen.

Um mir durch Mark und Bein zu fahren,

nackt und bloß steht sie vor mir, meine vollkommene Unvollkommenheit.

Sie steht vor mir und sie steht vor Ihnen und sie steht vor Gottes richterlichem Auge.

Und in solch klaren Momenten, sehe ich den Unterschied deutlich zwischen meinem Wort und Gottes Wort und wieder sind die Fragen da:

Wie - gehe ich damit um?

Was - tue ich mit diesem Wissen?

Welche - Möglichkeiten habe ich Menschenkind eigentlich mit meinem alltäglichen Scheitern zu leben?

Wer Ohren hat zu hören, der höre:

Weil ich nicht tue, was ich will, nicht tue, was ich kann, gehöre auch ich zu denen, mit denen niemand am Tisch sitzen will... außer Jesus.

Und weil ich nicht tue, was ich will, nicht tue, was ich kann, bin ich nicht der, der 7x70 vergeben wird, aber ich weiß, dass mir 7x70 Mal vergeben wird, wenn ich meine Schuld bekenne.

Und wenn ich auch nicht im Ansatz dazu fähig bin, meine oder deine Feinde zu lieben, so bin ich dennoch gewiss, dass mich nichts (keine Engel, keine Mächte und keine Gewalten) scheiden kann von Gottes Liebe.

So also rede ich an diesem Sonntag und hoffe, dass Sie mir zuhören konnten.

Das also sage ich und hoffe an diesem Sonntag, etwas und jemanden erreicht zu haben.

Diese Worte habe ich heute für Sie gewählt und hoffe, dass sie Gehör fanden.

Amen.

Und Gottes Friede, der höher ist, als wir uns das vorstellen können, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

Juliane Rumpel, im Januar 2016